

ULIVERSUM UNWIEDERHOLBEIN (auch: Sufi Uly; geb. Heinz-Ulrich Bohnlich), Versager, Landkommunarde, Wolkenkuckuck, Zuspätromantiker, Müsli-Mysticus, Öko-Dandy, Daologe, Waldbold, Knüll-Idylliker, Metachemiker, Metaromancier, Polysoph (1955–2009): Im Schoß nichtsahrender Ostzonenfamilie entpuppte er sich früh als Fremd-Ei, als verträumt malende Quengelnulpe. Größere Kinder zwickte er a tergo und sah unbetieilt woandershin. Beim Elefantenmalen mit Wachsstift berührte ihn ein Engel ziemlich metaphysisch an der Hand. Als Kind simulierte er Außerirdische; als Twen prahlte er mit dem Mangel irdischer Bedürfnisse. Manuelle Ungeschicklichkeit, 100%ig simuliert, ließ auch im stillen Kämmerlein nicht nach, genau wie bei Studiosus → Anselmus. Unfähig zu praktischem Beruf, durfte er, mangels Abi, auf keine Uni. Notgedrungen ergriff er einen Sozialberuf nach dem andern. Auf Waldspielplätzen bei Bad Hersfeld zog er sich – in lebensbejahend rausgehängtem Freizeithemd – Schopenhauer rein. Sein Buddha-Erlebnis: Kampf zwischen Mungo und Kobra, im Fernseh. Um Maschinenlärm auszuweichen, redete er sich Naturliebe ein. Nachts rannte er mit glühenden Segelohren pulloverlos und angstfrei im Wald herum. Schwarze Erleuchtung suchte ihn heim: In pantheistischer Anwendung umarmte er Nachtgebüsch, als waschechter Vergeblichkeitsmystiker, und faßte tief hinein in Gelegeschleim. Vegetarisch flammende Plädoyers hielt er – genau wie → Drewermann – gegen Hühner-KZs, bis alle am Tisch voll Brechreiz die Wurst nicht mehr anrührten, die plötzlich er ergriff und – aß. Der schlagersingende Tiernarr wurde streichquartettsüchtiger Sozialpädagoge, dann Theologe, dazwischen auch Librettist, Ikonologe, davor, danach und jederzeit Extremnostalgiker: Seit er in griechischer Felslandschaft ins Filmset einer Mittelalterszene hineinlief, sehnte er sich nach schöneren Zeiten, egal wohin, Hauptsache vorbei. Hinter tollpatschigen bis infantilen Clownsmasken zog er boden- und uferlose Weltbilder hoch. Im Kneipengelächter litt er an Immanenz und Dumpfheit; in Meditations-Sit-ins ließ er schnell die schöne spirituelle Atmo platzen. Gebete vorm Essen fand er lächerlich, aber profanes Reinschlingen fand er ekelhaft. Er haßte Hosen, fiel aber in Kleidern zu sehr auf. Er sah sich abwechselnd als Hermaphroditin, als Androgynus und als Vollweib; fand Transis arg einseitig, zerfloß in übergroßer Anima, rasierte aber seine Ziegenbärte nie ab. Seine Frisur steckte er gern hoch, wollt aber auch nicht als Schwuchtel herumlaufen. Kraft Künstlermähne versuchte er wie Hölderlin und → Novalis auszusehn und lief dann doch nur als Freak à la → Pieper, → Hübsch & → Rätsch herum. Aber Popmusic stand ihm nicht genug in fis-Moll – und sein Ich ihm selten zu Gesicht,

außer bei Karneval: Für einen Snob sah er zu ungekämmt aus. Für einen Philosophen brachte er zuwenig Homophonie mit, für einen Asketen oder Sexsüchtigen zuwenig Humorlosigkeit, für einen Perversling viel zuviel Normalität und für einen Mystiker viel zuviel IQ und zuviel Wissen um Hirnphysiologie. Ein unvergeßlich weltsprengendes Initiationserlebnis vergaß er dann doch, japste gequält hinterher, strebte es zu reaktivieren, grübelte, bohrte umsonst. Karmisch fühlte er sich, statt mit Böll, → Henscheid, → Steinwachs, wahlverschwägert eher mit → Zhuangzi & → Bayazid al-Bastami (sich mit → Kafka & → Jean Paul verwandt zu fühlen, darin ließ er Martin Walser den Vortritt); für ein Haar von → Rumi gab er 2 Buddhas, 3 → Jesusse, 4 Christusse, 11 (!) Dr. → Steiners und 777 Wolfgang Hohlbeins & Durs Grünbeins. Für 2 Minuten Opus 132 in a-Moll gab er 3 Rumis. Wenn andere schufteten, stellte er sich gern müßig daneben und rezitierte → Trakl. Zwischen Hausgötzen (Dagar Brothers, Zelenka, → Bruckner, Ravel) liefen Haustiere herum (Borsti, Willi, Anubißen, Scheuling, Theophrast). Aber als Alleszermalmer, der sogar an Humanismus & Antifaschismus kein gutes Haar ließ, widerlegte er selbst sympathische Ismen wie Daoismus und sogar jeden Reinkarnationsglauben. Um aber nicht plötzlich seinen Daddy als Baby windeln zu müssen, betätigte er sich wacker als Fortpflanzungsverweigerer. Überhaupt verliebte er sich sehr schwer, weil sein Luchsauge, gepaart mit prophetischer Intuition, stets sämtliche möglichen Nachteile überdeutlich vorausspürte. Aber auf den schüchternen Edeljesus stürzten sich zentnerweise Frauen, die ihn dringend bemitleiden, belächeln oder bemuttern wollten, und leider auch Männer strebten ihn pausenlos zu vernaschen. Schwarzwaldmädels, die ihm vorwarfen, sie seien für ihn nur Notlösungen, erklärte er, die ganze Welt sei selber nur Übergangslösung – wieso ausgerechnet nicht du? Wer neben ihm lag, blieb von Mücken ungestochen. Wer Zeit mit ihm verbrachte, fühlte sich erhoben – oder genervt; oder verulkt, und bekam erklärt, Ironie sei ein Fernziel, praktisch noch unerreichbarer als Gott. Oft unterließ er's, in den Wunden seiner Umwelt zu bohren. Wer unter ihm litt, bekam vom professionellen Unschuldslamm bezeugt, daß er seine irdische Aufgabe darin sehe, Mitbürger hilfreich zu erheitern. Wer Schluß mit ihm machte, kam nicht los von ihm. Jahre verlor der vielseitig interessierte Dr. Exsticus für eine labil ausgeflippte Zappelussi, nach deren Ableben er eine Geisterliebschaft mit ihr führte. Details, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden, packte er in ergreifende Schlüsselromane. Als geborener Erzähler scheiterte er an unabdingbaren Formulierungen wie »Sie sah ihn unverwandt an« oder »Herbert guckte auf die

Uhr«. Beerdigungen überstand er wie zugeröhnt, aber bei Einsiedler- und Herbstlyrik von Du Fu und → Li Bo jaulte er waidwund auf. Serbelten Busenfreunde todgeweiht herum, mailte er ihnen: »Zeig bitte der Natur, wer am längeren Hebel sitzt... vorerst!« Zu Weihnachten wünschte er: »Happy Kadaver!« In seinem Dschungelgarten im Knüllwald hingen im Juli Weihnachtsgugeln an der Trauerweide. Bei Wärme bekam er Kopfweh, bei Kälte Blasenweh. Nie bekam er Grippe, dafür Heuschnupfen. Normalos sahen ihn als Spinner, und Spinner als Oberspinner. Dreifachzwittrig salvierte, changierte und lumineszierte er zwischen höchster Hoch- und buntester Subkultur. Um biologischen Zumutungen zu entkommen, liebäugelte er mit Transzendenz u. ä. Scherzen, durchschaute sie aber leider sofort. Um an ein bißchen Wehmut, Lust und Philosophie heranzukommen, nahm er sogar Kleenex, Sex und Hirnmasse in Kauf. Er litt viel, wollt aber im Spiegel keine Leidensmiene erblicken. Gern hätte seine Schokoseite edle Melancholie ausgestrahlt, à la Hamlet, aber es reichte nur zur Grimasse. Er floh in den Humor und stieß auch dort nur auf Kauleisten und Brüllorgien. Bei → Allen, Ephraim Kishon und Gernhardt zuckte er mit keiner Wimper. Kaum las er Hegel, oder »Mit Gott arbeiten«, klappte mitten im oft sardonisch grinsenden Face ein Loch auf, und U. U. legte seinen schwarzen Zahn frei (den er mit Kierkegaard teilte). In die Lachsalven seiner Sekundärkontakte stimmte er oft nicht ein, seit er ein bestimmtes Foto von sich gesehen hatte, das er unsouverän zerriß (und das → Bohnlich immer wieder nachbestellte). 11 Jahre fütterte er sich äußerst naturverbunden à la → Gräser und → Ryokan ohne festen Wohnsitz durch. 5 ½ Jahre lief er als Barfüßer mit Hut herum und fürbaß, bis er's leid hatte, daß Füße und Hüte von ihm ablenkten. Weil er als Hypersensitivling Stadtlärm und Nachbarn nicht aushielt, wohnte er nur in Einödhöfen und Waldklausen und litt auch dort an akustischen Erbsen und animalischem Andrang. Mal nahm er einen Esel in Pflege, mal gab er ein geliehenes Cello nicht zurück. Er kritzelte, knipste und hirnwichste sich durchs Leben und ging nie auf Kunstmessen, Fotoausstellungen und Vorträge über Kohärenz und Nominalismus. Der Kunststudent trampete nach Muir of Ord und Bommalapalaiyalaiyam, molk als Ökoaktivist → Rumpfs Ziegen u. a. Der Naturkritiker sah sich, statt als Weltverbesserer, als Kosmosverschönerer. Verzweifelte Pensionäre steckten dem Schmarotzer ab und zu 250.-DM zu. Er schrieb ein paar kg Bücher über Homunculus, Odradek, Lärm, Isis, mit links. Allen Kollegen fühlte er sich dringend überlegen, absurderweise sogar → Handke und → Sloterdijk. Flachköpfe hörten nicht auf, den Weltschmerzgebeutelten als Leichtgewicht, Talent, Essayist, Ko-

lumnist abzutun und x Flachwischer bedeutender zu finden. Wer das Œuvre der fiesen Mimose mit Fug als »Kasperletheater der Kleinigkeiten« abtat, bekam übel eins drauf. Zeitweise fand er Arbeit als Geheimsekretär, Ideenlieferant und Ghostwriter von Ulrich Holbein. Wer das verrückte Duo nicht als Dioskuren sah, sah sie zumindest als schwules Pärchen. Goethe und Rembrandt fühlte er sich ontologisch überlegen, aber seinem Hautarzt rhetorisch unterlegen. Seinen Größenwahn nahm er noch weniger ernst als seine Hypochondrie. Sein Zahnarztverschleiß, Verleger- und Therapeutenhopping steigerten sich maßlos. Seinen Lieblingspsychologen in F/M trieb er mit Scheinproblemen in den Wahnsinn. Hinzu traten echte Probleme. Kaum hing er sich zum Hals raus, weil er nicht 22 x dasselbe Buch schreiben wollte, fiel er vom Fahrrad, schlug sich 7 Zähne raus und serbelte monatelang mit Herzmuskelentzündung in einer Herzklinik bei Bielefeld, exakt in dem Moment, als der vorletzte Busenfreund, der sich degradiert sah zum Versuchskaninchen, ihm ein reueloses »Leck mich!« nachschrie. Keine Ehemuse kehrte zu ihm zurück; lediglich sein größter Fan, Hans Osse (85), und Jugendfreund Herbert Müller (61) leckten rührend Unwiederholbeins Wunden. Ausdauernd sprang er dem Tod von wechselnden Schippen. Es war, als wollte sein Galgenhumor ihn überleben. Pro Leihfristverlängerung hagelte es weitere Aphorismen, kaum Spams dazwischen. Er versöhnte sich sogar mit Imageberaterin und Steuerberater. Seine Schwestern, Tanten, Nichten und Cousinen qualmten ihn am Sterbebett voll. Er saß dann doch nicht am längeren Hebel. Osse & Müller bedrängten diverse Printmedien, aber man räumte nicht mal 5 Zeilen oder Sekunden frei, um Unwiederholbeins irrelevantes Ableben mitzuteilen. O Welch ein edler Geist war hier zerstört! Kein Hahn krächte nach ihm. Kein Schwein wußte, wie man den chaotischen Nachlaß sortieren oder verwalten könnte. Kettenraucherinnen teilten sich einvernehmlich den Erlös aus der Verscherbelung seiner legendären Knüll-Idylle. Die Zettelmassen nach und nach in den Altpapier-Container zu pressen, dauerte 4 Monate. Einzig Osse & Müller, sobald Alzheimer den Würgegriff lockerte, murmelten gelegentlich: »Uli, wo bist du?« In Google & ZVAB blieb sein Output noch ein Weilchen erhältlich.

Worte von Uliversum Unwiederholbein: Die Rückkehr des Mittelalters macht Fortschritte, aber die Wiederverzauberung der Welt läßt auf sich warten. ♦ Lebewesen hängen an der Luft wie Mumien am Luftabschluß. ♦ Eine Schwalbe genießt ihren Segelflug so wenig, als ein Pinguin am fehlenden Grünzeug leidet. ♦ Von Gott und Tier her gesehen, haben alle Menschen ab-



Erleuchtungsfimmel zwischen Streichelzoo und Opus 131 in cis-Moll

solut dasselbe Gesicht drauf. ♦ Lichtsucher stiegen zu Gottsuchern auf, die zu Sinnsuchern herabsanken. ♦ Atheisten verbrauchen auch nicht viel weniger Lametta und Christstollen. ♦ Werd ich je erfahren, wieso man alle Dinge, sogar Bücher, völlig kostenlos bekommt, bloß durch Entsorgung winziger wertloser Blechscheibchen und ein wenig zerknitterten Altpapiers? ♦ Wer kein Feindbild produziert, um auf sein Aggressionsprogramm reinzufallen, macht keine Weltgeschichte. Wer kein Streichquartett produziert, um sein Ge-

fühlspotential auszuschöpfen, bleibt seelenlos.

Uliversum Unwiederholbein über sich: Ich laufe meilenweit für einen Umweg. ♦ Ich bin anders als alle, die anders als andere sind. ♦ Ich rücke dem Wesentlichen so lange nahe, bis es unwesentlich wird und ich ihm gar nicht nahegerückt bin. ♦ Ich strebe aufwärts wie die Gotik, doch der Dom von Worms ließ mich kalt. ♦ Wie gern wär ich Ekstatiker, wenn ich nicht so ein blödes Gesicht dabei zöge. ♦ Auch ich bin nicht von dieser Welt, doch von einer anderen leider erst recht nicht. ♦ Meist halt ich mich an die Naturgesetze, soweit mir das möglich ist. ♦ Wenn ich zum Himmel aufblick, fällt meine Mütze hinter meinem Steiß in die von mir zertretene Hundekacke. ♦ Mein Kind wird nie erfahren, daß es Autos gibt. ♦ Meine Visage stand mir selten zu Gesichte, schon meiner Identität zuliebe. Mein Hut steht mir gut. ♦ Mein Pazifismus geht so weit, daß ich selbst zum Kaffeekränzchen kein Kuchenmesser mitnehme, und keinen Tortenheber, und null Kaffeekanne. ♦ Statt der Miesepeter zu werden, der ich insgeheim vielleicht bin, mach ich's lieber umgekehrt: Ich werde der, der ich nicht bin und nie sein werde. ♦ Ein Leben lang schwenkte ich Protestfahnen gegen den Industriezweig, der Protestfahnen herstellt. ♦ Wer über mich beiläufig meckert, wird als Ulifan wiedergeboren – gratuliere! –; aber wer mich glühend haßt, noch lang nicht als Uli. ♦ Was nutzt es der gequälten Menschheit, wenn demnächst ausgerechnet so einer wie ich ihr fehlt? ♦ Nach meinem Ableben bin ich endlich von meinem unfreien Aussehn und Sein befreit, und allerlei fragwürdigen Genüssen, aber dann ist keiner mehr da, der diese Freiheit genießen könnte.

♦ Der ich jedesmal, bevor ich unästhetisch fortgewischt wurde, krampfhaft aus meinem Kleckschen Leben, dank frei Haus leihweise mir zugemutetem Nervenkostüm, jene Lustquanten herauspreßte, die mein Organismus, zwischen Kautätigkeit und Epithelabwetzung, kaum variierte. Aber irgendwie hat's Spaß gemacht, momentweise.

Andere über Uliversum Unwiederholbein: Uli ist so schrecklich albern, er spricht gar nichts vernünftig, sondern quatscht nur blödes Zeug. (*Mutti an Margarete Döring*, 5. 12. 1959) ♦ Er ist ein eigenartiger Junge mit einer unerschöpflichen Phantasie. Jede freie Minute sitzt er schreibend und malend, daß uns sein Papierverbrauch schon Sorgen macht. Wenn er sich damit beschäftigen kann, ist er glücklich. Allem anderen gegenüber ist er sehr schwer ansprechbar. (*Vati an Dr. Rudolf Steige*, 15. 12. 1962) ♦ Weder Belohnungen noch Strafen halfen. Die Mutter erfuhr in der Schule, daß er einer der besten Schüler sei, durch seine Albernheiten – er hatte sich zum Klassenkaspar gemacht – den Unterricht aber sehr störe. (*Gundula Reichelt*, 1963) ♦ Gibt es einen, der ihn überflügelt, ihm aufs Haupt sieht? Fand er schon je seinen Meister in lebenden Leibern? Nein!! Wir erkennen ihn in seinen größten Begabungen, als deren erste ich das, oft überaus komplizierte, Springen seines Denkens nennen will. (*Herbert Müller*, 1976) ♦ Er erstickt an aufgeblähtem Wissen, an überdrehter Geschwätzigkeit, an aufdringlichem Als-ob-Gehabe. Mit all dieser Ichbezogenheit, den Nonsense-Dialogen, Fachlexikon-Partikeln, sauber plazierten Werbespots, halbfertigen Sätzen, Kraftausdrücken, mit diesem einzigen akrobatischen Leerlauf würde er dem alltäglichen, allmächtigen Medium Fernseh alle Ehre machen. (*HNA*, 1992) ♦ Hinter einer übergroßen Freundlichkeit verbirgt er eine übergroße Feindseligkeit. (*Eckard Sinzig*, 1999) ♦ Sein Stil entspricht der schneidenden Sprache eines Mephisto, wie er sich denn auch mit diesem identifiziert. In seinen Schriften habe ich noch keinen Satz gelesen, der in mir ein Beten ausgelöst hätte. (*Ewald Rumpf*, 2002) ♦ Physiognomisch wirkt er wie ein Hybrid aus Rasputin, Gandalf und Catweazle, angetan in weitem schwarzen Mantel, barfuß in Jesus-Latschen. (*Frank Schäfer*, 2008)

JEANNE MARQUISE D'URFÉ (geb. Camus de Pontcarré), Okkultistin, Alchimistin, Geschlechtsumwandlerin, Selbstgebärerin (1704–1770?): In ihrer ererbten, von ihr erweiterten alchimistischen Privatbibliothek, der größten damaliger Welt, ging sie ansprechbar auf und heiratete 1724 Louis-